Vorbeuge von Lämmererkrankungen in der Schafhaltung durch richtige Aufzucht und Fütterung

DR. JÖRG MARTIN
Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern
Institut für Tierproduktion in Dummerstorf

In der Schafhaltung entfallen über 90 % der Markterlöse auf den Verkauf junger Mastlämmer. Deshalb muss es das vorrangige Ziel einer wirtschaftlichen Schafhaltung sein, gesunde, frohwüchsige Lämmer zu erzeugen.
Während zum Erreichen dieses Ziels die Vorbereitung der Mutterschafe durch eine optimierte Fütterung, behutsames Pferchen und Treiben in der Trächtigkeitsperiode auf die Geburt gesunder, vitaler Lämmer sowie eine hohe Kolostrumqualität und Laktationsleistung ausgerichtet sein muss, bieten Stallhygiene und optimale Erregerabwehr den besten Schutz für die neugeborenen Lämmer vor infektiösen Faktorenkrankheiten (Abbildung 1).

Abbildung 1: Hauptursachen für Erkrankungen bei Lämmern sind Fehler in der Haltung und Fütterung

Grundlage erfolgreicher Lämmeraufzucht ist die Fütterung der Mutterschafe!

Eine entscheidende Grundlage für eine erfolgreiche Lämmeraufzucht sind gesunde, fruchtbare und leistungsfähige Mutterschafe. Dies erfordert aber, neben einer betriebsangepassten Gesundheitsvorsorge, eine tier- und bedarfsgerechte Fütterung insbesondere in der Trächtigkeit und in der Säugeperiode, d.h.

⇒ Die Rationen müssen wiederkäuergerecht, leistungsbezogen und vollwertig sein!

Die Rationen für Mutterschafe sollten in Abhängigkeit von Alter, Entwicklung und Leistungsstadium der Tiere einen Rohfasergehalt von 22 ... 30 % in der Trockenmasse *(davon 2/3 strukturwirksam)* aufweisen. Erst wenn dieser Richtwert eingehalten wird, sind eine hohe Futteraufnahme, eine optimale Pansenfunktion und damit die Gesundheit/Fruchtbarkeit der Mutterschafe langfristig zu sichern.
Zudem gewährleistet nur eine bedarfsgerechte und ausgewogene Fütterung eine hohe Leistungsfähigkeit der Mutterschafe. Dabei sind im Jahresverlauf unterschiedliche Anforderungen der Tiere an den Energie- und Rohnährstoffgehalt der Ration zu beachten. Allerdings sollte der Grundsatz, **„das Schaf ist der Pfennigsucher der Landwirtschaft“**, der Vergangenheit angehören. Wenn überhaupt, dann ist er nur noch für güste bzw. niedertragende Tiere gültig. Hochtragende und säugende Mutterschafe weisen jedoch einen Energie- und Nährstoffbedarf auf, der dem einer hochleistenden Milchkuh entspricht. Auf folgende Faktoren sollte daher besonders geachtet werden:

- **güste bzw. niedertragende Mutterschafe**
  - Energie- und Nährstoffbedarf entspricht in etwa dem Erhaltungsbedarf der Tiere und ist ausschließlich über gutes, hygienisch einwandfreies Grundfutter zu decken;
- **hochtragende Mutterschafe**
  - erhöhter Energie- und Nährstoffbedarf der Tiere infolge des verstärkten Foetenwachstums *(insbesondere in den letzten Trächtigkeitswochen!)* sowie der Entwicklung der Milchdrüse,
  - Futteraufnahmevermögen aufgrund der Fruchtentwicklung eingeschränkt, daher Mischfutterergänzung in Abhängigkeit von der Grundfutterqualität und dem Ernährungszustand notwendig;
- **säugende Mutterschafe**
  - keine krassen Futterwechsel gegenüber den letzten Trächtigkeitswochen!
    → Milchveränderungen, Durchfallgefahr
  - hoher Energie- und Nährstoffbedarf führt zur Mobilisierung von Körperreserven
    → ca. 2 kg Gewichtsverlust je Monat in der ersten Hälfte der Säugeperiode sind normal!
  - Ration gezielt in Abhängigkeit vom Laktationsstadium mit Mischfutter ergänzen
    → Beachten: - ca. ⅔ der Milchleistung erzielen Mutterschafe in den ersten 8 Laktationswochen!

Außerdem müssen die Rationen durch Mineralstoffe, Spurenelemente und Vitamine ergänzt werden, um das Wohlbefinden, die Gesundheit/Fruchtbarkeit und damit die Leistungsfähigkeit der Tiere zu gewährleisten.
Bei Gesundheits- und Fruchtbarkeitsproblemen ist deshalb nicht nur der Tierarzt zu konsultieren. Auch die Fütterung sollte kritisch unter Beachtung folgender Faktoren geprüft werden:

- Wie ist die Qualität *(auch die sensorische!)* des betriebseigenen Grundfutters?
- Stimmen der Rohfasergehalt und das Energie-Protein-Verhältnis der Ration?
- Ist die Mineralfutter- und Vitaminversorgung gewährleistet?
- Werden die betriebsspezifischen Vorgaben eingehalten?

⇒ Grundfutterqualität - entscheidendes Kriterium der Schafhaltung

Von entscheidender Bedeutung für die Wirtschaftlichkeit der Schafhaltung ist die Sicherung der Qualität des **betriebseigenen Grundfutters.** Diese resultiert aus einer sachgerechten Abstimmung der Bewirtschaftungsmaßnahmen auf die Standortverhältnisse, d.h.:

- nachhaltige Grünlandpflege *(Schleppen, Walzen, Nachmähen, Düngung)*,
- richtige Bestandsführung und Etablierung standortangepasster Gräser und Leguminosen durch Ein- bzw. Nachsaat auf dem Grünland sowie
- Wahl des optimalen Schnittzeitpunktes *(in Abhängigkeit von der Konservatfutterart)*.

Nur so können folgende Anforderungen an die Grundfutterqualität erfüllt werden (Tabelle 1).

Tabelle 1: Mindestanforderungen an den Futterwert von Grundfutter

Parameter		Grünland/Weide, Konservatfuttermittel			Stroh
		Grünfutter	Grassilage	Heu	
Trockenmasse	g/kg FM	< 220	350 … 400	860	860
Rohprotein	g/kg T	> 160	> 140	> 120	> 35
Rohfaser	g/kg T	< 210	< 250	< 300	< 450
Energie	MJ ME/kg T	> 10,7	> 10,5	> 9,0	> 6,0

Grundsätzlich ist in diesem Zusammenhang auch auf die Futterhygiene zu achten, die aber leider noch viel zu häufig vernachlässigt wird:

→ Heu/Stroh: trocken, schimmel- und pilzfrei verwenden;
→ Silage: Geruch, Gefüge, Farbe und Gärqualität für Einsatz entscheidend!

Erfolgreiche Lämmeraufzucht - darauf ist zu achten!

Die Aufzucht der Lämmer beginnt bereits mit der obligatorischen Überwachung der Ablammungen (Abbildung 2), da nur von gesunden, vitalen Lämmern hohe Zuwachsleistungen zu erwarten sind. Die Lammzeit als „Ernte“ der Schafhaltung erfordert deshalb den höchsten Arbeitszeitaufwand im Jahr.

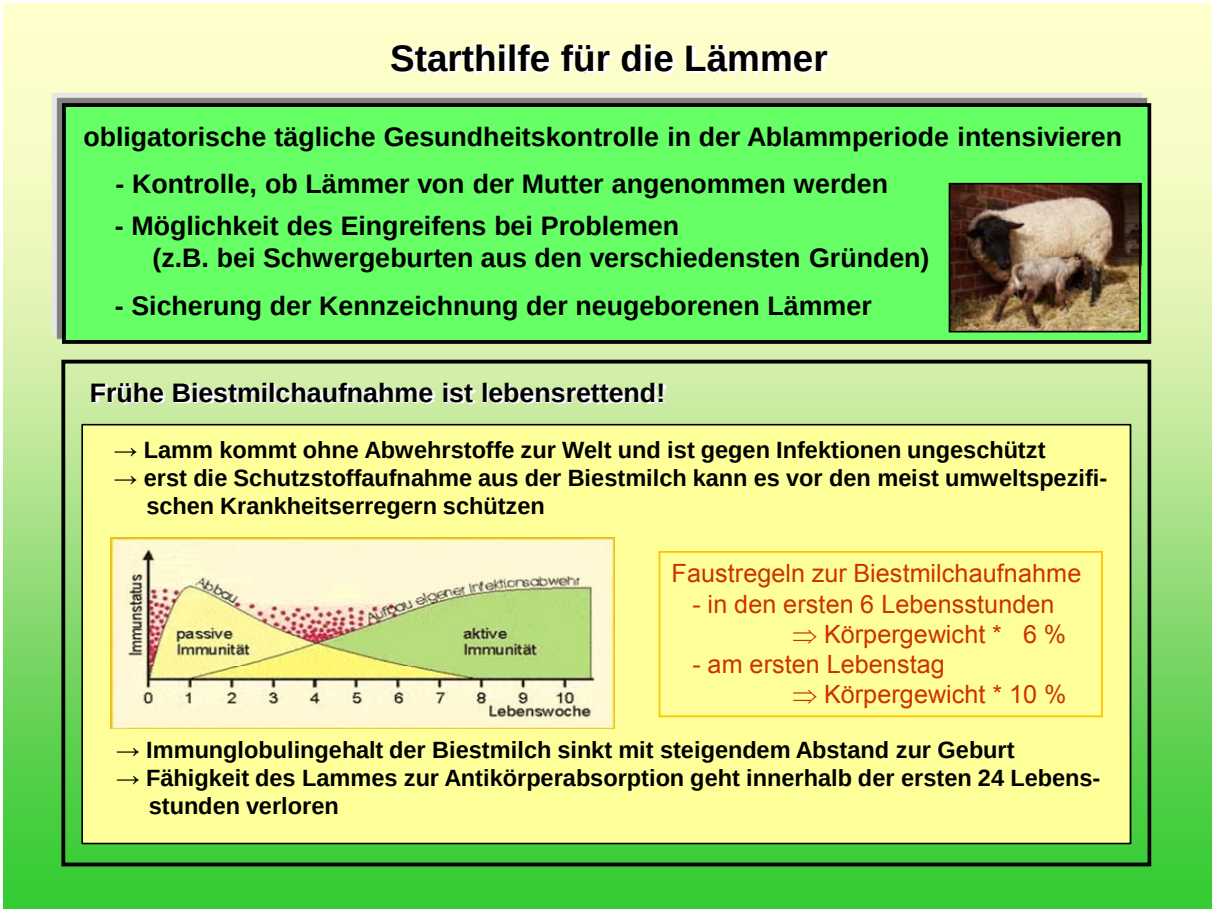

Abbildung 2: Darauf ist in der Ablammperiode besonders zu achten!

Allerdings sollten die Ablammungen, die zu etwa 90 … 95 % spontan und ohne Komplikationen erfolgen, nicht durch ein zu frühes Eingreifen im Ablauf gestört werden. Vordergründig sind daher vor allem auf Sauberkeit *(insbesondere Einstreu!)* und betriebsspezifische Vorsorgemaßnahmen *(z.B. Reinigung und Desinfektion)* zu achten.

⇒ *Versorgung der neugeborenen Lämmer*

Das Leben der Lämmer hängt in den ersten Lebensstunden nach der Ablammung von der schnellstmöglichen Biestmilchaufnahme ab. Je früher die Lämmer mit dem Saugen beginnen, desto mehr nehmen sie von den in der Biestmilch enthaltenen Schutzstoffen auf. Entscheidend ist daher der ungestörte Aufbau der „Mutter-Kind-Beziehung". Wichtige Faktoren dafür sind das Verhalten der Mutterschafe *(gute Ausprägung des Mutterinstinkts)* und die Vitalität der Lämmer *(Ausprägung des Saugreflexes)*, weshalb die Errichtung von Ablammbuchten *(Stietze)* zwingend notwendig ist. Diese erleichtern auch die Kontrolle, ob die Lämmer von den Mutterschafen angenommen werden. Insbesondere Erstlinge bzw. Mutterschafe nach einer Schwergeburt akzeptieren nicht ohne weiteres die Lämmer und müssen zum Saugen der Lämmer oftmals fixiert werden. Oft sind dabei Biestmilchpfropfen im Strichkanal oder auch zu pralle Euter die Ursache für eine Überempfindlichkeit, die durch kurzes Anmelken beseitigt werden kann.
Von besonderer Bedeutung ist die Nabeldesinfektion, da die Nabelöffnung eine ideale Eintrittspforte für Krankheitserreger aller Art ist. Das Eintauchen des Nabelstrangs in Jodtinktur oder das Besprühen mit Desinfektionsspray helfen, Infektionen im Nabelbereich zu verhindern und der sog. Lämmerlähme *(Nabel- und nachfolgende Gelenkentzündungen)* vorzubeugen. Zu beachten ist, dass das Desinfektionsmittel in das Nabelinnere eindringen kann - nur eine äußerliche Anwendung ist wirkungslos!

⇒ *Lämmerschlupf*

Die Lämmer beginnen relativ früh, „spielerisch" am Futter der Muttertiere zu „knabbern". Den Lämmern ist deshalb spätestens etwa 14 Tage nach der Geburt die Möglichkeit anzubieten, in gesonderten „Lämmerbuchten" *(Lämmerschlupf)* ungestört von den Mutterschafen Mischfutter und gutes Heu *(am besten 1. Schnitt)* aufzunehmen. Die Aufnahme von „festem" Futter stimuliert und unterstützt die Entwicklung der Pansentätigkeit *(entscheidend für die Gesundheit der Tiere)*. Dabei fördern

- Grundfutter die Entwicklung von Pansenvolumen und -muskulatur (→ Motorik!),
- Mischfutter die Ausbildung der Zotten (→ Oberflächenvergrößerung).

Damit wird nicht nur die Futterkonkurrenz Mutterschaf ↔ Lamm *(insbesondere bei Weidehaltung)* gemindert, sondern auch ein übermäßiges Absäugen der Mutterschafe *(verbesserte Körperkondition)* vermieden.
Die einzelnen Gruppen in den Lämmerbuchten sollten in der Regel unter Berücksichtigung eines Altersunterschieds von etwa 7 … 10 Tagen nicht mehr als 250 Lämmer umfassen, da sonst die älteren Lämmer die jüngeren Tiere beim Fressen abdrängen mit der Folge eines ungenügend und insbesondere ungleichmäßig entwickelten Lämmerbestandes.

Fazit

Schafe haben den Ruf, „genügsame" Tiere zu sein. Daher werden sie häufig extensiv gehalten. Gerade unter diesen Bedingungen ist jedoch eine intensive Betriebsführung ein wichtiger Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg der Schafhaltung, da sich angesichts der „engen" Einkommensspanne schon kleine Managementfehler negativ auf das Betriebsergebnis auswirken können. Deshalb sind die Durchsetzung eines konsequenten jährlichen Produktionsrhythmus, eine intensive Tierbetreuung und eine bedarfsgerechte, ausgewogene Fütterung **Grundvoraussetzungen**, um hohe Leistungen *(Fruchtbarkeit, Ablamm- und Aufzuchtergebnis)* der Mutterschafe zu gewährleisten, und damit letztendlich eine rentable Schafhaltung zu sichern.